

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: Rohstoffpreise weiter gedrückt

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2009) : Konjunkturschlaglicht: Rohstoffpreise weiter gedrückt, Wirtschaftsdienst, ISSN 1613-978X, Springer, Heidelberg, Vol. 89, Iss. 5, pp. 343-344,
<http://dx.doi.org/10.1007/s10273-009-0934-7>

This Version is available at:
<http://hdl.handle.net/10419/65493>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht: Rohstoffpreise weiter gedrückt

Der Sturz der Weltmarktpreise für Rohstoffe von den Extremniveaus im vergangenen Frühjahr und Sommer, der vor allem auf die drastische Verschlechterung der Weltkonjunktur zurückging, endete zur Jahreswende. Die Preise praktisch aller Rohstoffe waren am Ende des Jahres 2008 niedriger als zu Beginn. Der deutliche Rückgang des HWWI-Rohstoffpreisindex im zweiten Halbjahr war stark beeinflusst von der Entwicklung der Ölpreise. Der tägliche Spotpreis für Brentöl fiel von rund 145 US-\$ je Barrel Anfang Juli bis Weihnachten auf 35 US-\$, während die Preise der Rohstoffe ohne Energie nur um durchschnittlich 40% zurückgingen. Dennoch waren die meisten Rohstoffe zu Beginn dieses Jahres noch teuer, wenn man ihre Preise mit denen vor Beginn der Preisrallye vor sieben Jahren vergleicht.

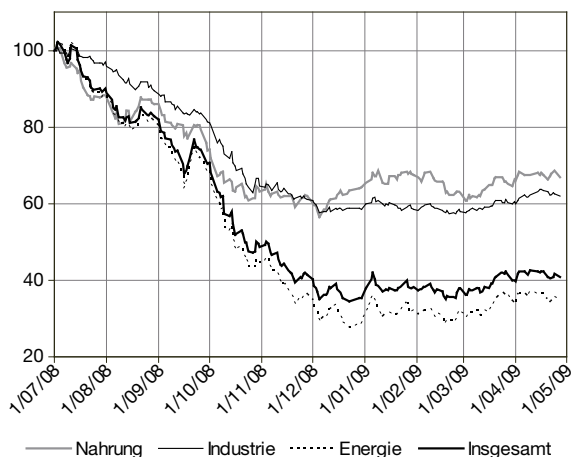
Im ersten Quartal 2009 haben die Rohstoffpreise vermutlich ihren Tiefstand erreicht, wobei etliche Notierungen schon Anfang Januar begannen anzuziehen – bei einigen Grundnahrungsmitteln noch einige Wochen früher. Der Anstieg war begleitet von steigenden Aktienkursen und wurde auf erste schwache Zeichen oder auch nur die Hoffnung auf eine beginnende wirtschaftliche Erholung zurückgeführt. Nach einer Pause setzte sich der Preisanstieg im März und im April bei Industrierohstoffen und auch bei einigen Nahrungsmitteln fort. Der besonders deutliche Preisauftrieb bei NE-Metallen wie Kupfer war wohl vor allem Folge um-

fangreicher Vorratsaufstockungen der chinesischen Regierung. Bei Erdöl, das einen entscheidenden Anteil an den Rohstoffimportkosten der Industrieländer hat, versuchten die Förderländer, den Preisverfall durch Produktionskürzungen zu begrenzen. Dementsprechend erhöhte sich der Brentpreis, unter starken Schwankungen, auf über 50 US-\$ je Barrel.

Solange die Aussichten für das Wachstum der Weltwirtschaft derart düster sind, werden die Rohstoffpreise sich kaum deutlicher erholen. In den nächsten Monaten werden sie durch die anhaltend schwache Nachfrage unter Druck sein, gleichzeitig jedoch gestützt durch Produktionskürzungen. Die Rohstoffgruppe der Vereinigung Europäischer Konjunkturinstitute (AIECE) erwartet in ihrer Frühjahrsprognose¹, dass die Preise nur allmählich steigen. Am deutlichsten dürfte dies bei Metallen der Fall sein, durch Lageraufstockung angesichts anziehender Nachfrage sowie Produktionseinschränkungen infolge gesunkener Preise. Im nächsten Jahr, mit einer Stärkung der Rohstoffnachfrage, wird sich der Preisanstieg fortsetzen. Bei Eisenerz allerdings ist in diesem Jahr mit deutlich niedrigeren Preisen zu rechnen. Das Ende des lang anhaltenden Stahlbooms hat die Erznachfrage – ebenso wie die Nachfrage nach Stahlschrott und nach Kokskohle – einbrechen und die Spotnotierung

¹ Vgl. AIECE Working Group on Commodity Prices: World Commodity Prices 2009-2010, April 2009.

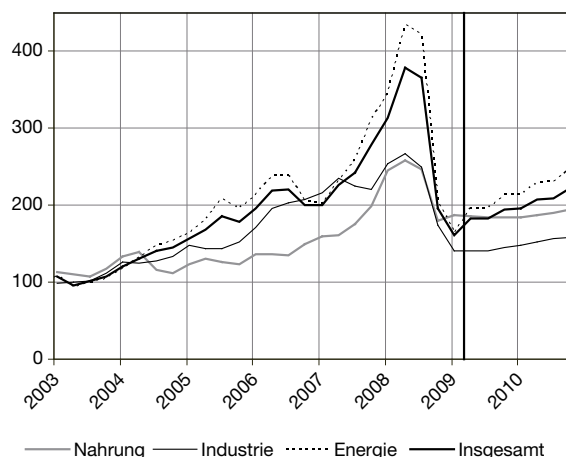
Abbildung 1
Rohstoffpreise¹ 2008-2009
(Tageswerte, 1. Juli 2008 = 100)



¹ HWWI-Index auf US-\$-Basis.

Quelle: HWWI.

Abbildung 2
Rohstoffpreise¹ 2003-2010
(Quartalswerte, 2000 = 100)



¹ HWWI-Index auf US-\$-Basis. Ab 2. Quartal 2009 Prognose.

Quelle: AIECE-Rohstoffgruppe, April 2009.

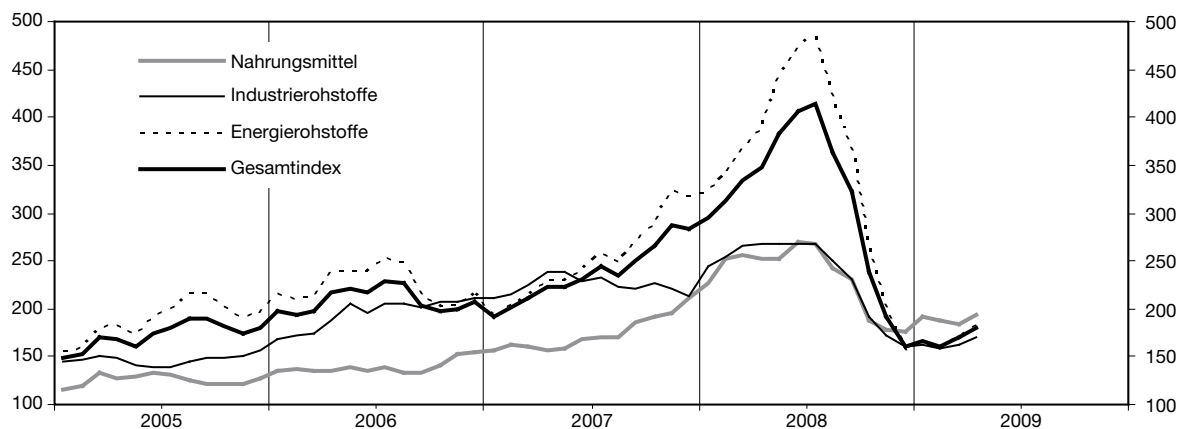
gen sinken lassen. Die jährlich neu ausgehandelten Vertragspreise wurden für das laufende Jahr bei Kohle bereits erheblich gesenkt. Bei Eisenerz haben die großen Produzenten im April im Vorgriff auf das noch ausstehende Verhandlungsergebnis eine vorläufige Senkung der Vertragspreise um 20% angekündigt. Der endgültige Preis dürfte darunter liegen.

Im Jahresdurchschnitt werden die Rohstoffpreise, gemessen am HWWI-Index auf Dollarbasis, 2009 gegenüber dem Rekordjahr 2008 um 43% sinken. Für das nächste Jahr erwartet die Rohstoffgruppe eine Preissteigerung um 16%. Die Änderungen in den jährlichen Preisen für 2009 und 2010 sind am deutlichsten bei den Energierohstoffen. Bei Rohöl dürften die Spotpreise in der zweiten Jahreshälfte weiter anzie-

hen. Bei einer mäßigen Erholung der Weltwirtschaft im kommenden Jahr wird sich der Preisanstieg fortsetzen, doch bleiben die Ölpreise wohl noch deutlich unter dem Niveau des Jahres 2007. Der prognostizierte Anstieg der Rohstoffpreise wird sich verzögern, falls der globale Wirtschaftsaufschwung sehr schwach bleibt und die Stabilisierung des Bankensektors sowie die Finanzierungsengpässe der Entwicklungs- und Schwellenländer länger bestehen bleiben. Andererseits könnten ein Ende des Lagerabbaus und eine Rückkehr des Vertrauens aufgrund der umfangreichen wirtschaftspolitischen Maßnahmen auch zu stärker als erwartet steigender Nachfrage nach und Preissteigerungen bei Rohstoffen führen.

Klaus Matthies
matthies@hwwi.org

HWWI-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



2000 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWI-Index mit Untergruppen ^a	2008	Okt. 08	Nov. 08	Dez. 08	Jan. 09	Feb. 09	Mrz. 09	Apr. 09
Gesamtindex	315,8 (33,4)	239,4 (-9,9)	191,0 (-33,6)	159,7 (-43,6)	166,7 (-43,6)	160,9 (-48,5)	169,5 (-49,2)	180,0 (-48,2)
Gesamtindex, ohne Energie	236,0 (12,9)	190,6 (-11,8)	173,5 (-18,7)	164,7 (-22,7)	171,7 (-28,0)	167,7 (-33,7)	168,5 (-35,9)	177,1 (-32,7)
Nahrungs- und Genussmittel	233,0 (34,3)	187,2 (-1,9)	178,2 (-9,0)	175,2 (-17,3)	192,4 (-15,3)	187,0 (-25,6)	184,0 (-28,3)	194,1 (-22,9)
Industrierohstoffe	237,4 (5,7)	192,0 (-15,5)	171,4 (-22,4)	160,0 (-25,1)	162,6 (-33,2)	159,3 (-37,2)	161,7 (-39,0)	169,6 (-36,7)
Agrarische Rohstoffe	150,7 (-3,5)	131,3 (-17,5)	117,3 (-26,9)	110,3 (-31,8)	109,8 (-31,9)	104,6 (-34,5)	104,5 (-35,7)	107,2 (-33,6)
NE-Metalle	242,2 (-11,1)	176,9 (-35,9)	148,1 (-42,8)	122,7 (-48,7)	124,9 (-50,0)	121,6 (-56,1)	128,4 (-56,9)	144,5 (-51,1)
Eisenerz, Stahlschrott	482,2 (60,8)	413,2 (37,7)	394,4 (31,7)	407,8 (35,8)	420,2 (-10,6)	422,6 (-10,5)	420,9 (-13,2)	422,6 (-17,7)
Energierohstoffe	354,4 (41,6)	263,0 (-9,2)	199,4 (-38,3)	157,2 (-50,4)	164,3 (-49,1)	157,6 (-53,8)	169,9 (-53,9)	181,4 (-53,3)

^a 2000 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://www.hwwi-rohindex.org/>